



**Heinrich Hölzl, Eckhard Knab, Heribert Mörsberger,
Helmut Remschmidt, Hans Scholten (Hg.)
Fachübergreifend helfen
Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Erziehungshilfe**
448 Seiten; mehrere Tabellen und Abbildungen
Lambertus-Verlag Freiburg im Breisgau 2011
ISBN 978-3-7841-2046-1

Dieses hier zu rezensierende Fachbuch ist Herrn Prof. Dr. Dr. Martin Schmidt als Festschrift anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand gewidmet. Denn seinem Wirken haben wir die heute als selbstverständlich geltende fachübergreifende Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendpsychiatrie mit der Kinder- und Jugendhilfe zu verdanken. Und so erklärt sich, dass in den meisten Beiträgen der 40 Autoren und Autorinnen, womit sie ihren Dank zum Ausdruck bringen, auf Prof. Schmidt verwiesen wird. Und wenn wir anderen dieses Buch gelesen haben, werden wir uns als sachkundige und aufmerksame Leser diesem Dank sicherlich gern anschließen..

Zuerst ein kurzer historischer Rückblick. Da sehen wir die Psychiatrie als erste Wissenschaftsdisziplin, die sich erziehungsschwierigen Kindern und Jugendlichen zuwandte, zuweilen unter dem gemeinsamen Dach mit der Psychiatrie, wie es der Rezensent während seines Studienpraktikums in Göttingen Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erlebte, das Niedersächsische Erziehungsheim Mauer an Mauer angrenzend an die Klinik für Psychiatrie. Und der Leiter des Heimes war ein Psychiater und sein Stellvertreter ein Pädagoge. Hier deutete sich schon ein fächerübergreifendes Helfen an. Und noch früher, in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, befasste sich der Psychiater Schröder in Leipzig mit den erziehungsschwierigen Kindern und Jugendlichen, die er in Haltlose und Fremdhaltbedürftige unterschied. Gehen wir noch weiter zurück, stoßen wir an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert auf Johann Heinrich Pestalozzi, der auf seinem Neuhof durch die damaligen Kriegswirren eltern- und heimatlos gewordenen Kinder sammelte und sich besonders denen zuwandte, die sich nach seinem Wort „selbst nicht forthelfen können“. Von dreien dieser Kinder sind die Namen und ihre künftigen Lebenswege überliefert. Da berichtet Pestalozzi von einem Knaben namens Friedli (Friedhelm) Mind, dessen Zeichentalent er erkannte und tatkräftig förderte, so dass aus dem Knaben ein bekannter Tiermaler mit dem Beinamen „Katzenraffael“ wurde. Weiter berichtet Pestalozzi über ein geistig und über ein körperlich behindertes Kind,

Maria Bächli und Lisabeth Arnold,, von denen er schreiben kann, „Beide diese Kinder verdienen ihr Brot und gehen einem Leben entgegen, in welchem sie ruhig eines ihre Wünsche befriedigenden Unterhalts sicher sind“. Und in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, da die Kinder- und Jugendpsychiatrie bereits zu einem Lehrfach geworden war, wurde die durch geeignete Maßnahmen zu kompensierende und so zu überwindende Entwicklungshemmung (Heinrich Hanselmann) von der letztlich nicht zu überwindenden, eine Erziehung unter erschwerten Bedingungen begründenden Entwicklungsstörung (Moritz Tramer) unterschieden.

An diese Entwicklung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie konnte in Deutschland erst nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft wieder angeschlossen werden, wobei viel nachzuholen war, hauptsächlich aus angelsächsischen Quellen.. Und an dieser Stelle ist unser Jubilar, dem diese Festschrift gilt, Prof. Dr. Dr. Martin Schmidt, zu nennen. Während mancher andere hier auch genannt werden könnte, der in seinem Institut oder seiner Klinik forschte, „....sei bemerkt, dass Martin Schmidt durch sein Wirken in der Stiftung Die Gute Hand (Heilpädagogisches-therapeutisches Zentrum in Kürten-Biesfeld) und in BvKE (Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V.) schon früh die Bedeutung der Schnittstelle zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und den jugendhelferischen Einrichtungen gesehen hat und versuchte, durch sein Engagement eine Brückenfunktion zwischen diesen in starkem Maße aufeinander angewiesenen Bereichen einzunehmen...“ (Seite 29).

Und, von dieser Brückenfunktion, die dem Verhältnis von Erkennen und Handeln in der Anthropologie entspricht, das vor dem Wirken von Prof. Schmidt in Mannheim so von niemandem wahrgenommen wurde, handeln die Kapitel dieser Festschrift. Wenn sich darunter auch ein Kapitel über Janusz Korszak (Seite 149) und die Bestandsaufnahme von einem heilpädagogischen Kinderdorf (Seite 357) sowie vom Erinnern eines Zeitzeugen an die Heimerziehung der 1950er und 1960er Jahre (Seite 377) findet, dann wegen der gleichen menschlichen Hinwendung zu den Kinderschicksalen. Das gilt auch für die übrigen Beiträge, in denen Prof. Schmidt zwar nicht namentlich genannt wird, die aber jeweils Bestandsstücke der Brückenfunktion des fachübergreifenden Helfens sind, worin er seine besondere Aufgabe erkannt hat. Und, weil eine solche Brückenfunktion auch heute noch nicht überall als selbstverständlich erwartet werden kann, zeigt der Text dieser Festschrift

den zur Brückenfunktion gehörenden Brückenpfeiler gleich, zwei Themenbereiche, nämlich zum einen „Beiträge zur Kinder- und Jugendpsychiatrie“ (Seite 27 ff.) und zum anderen „Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe“ (Seite 147 ff.). Beides ist mit Gewinn zu lesen und sei daher der Aufmerksamkeit des Lesers empfohlen,

Zum Schluss folgt ein Abschnitt mit der Überschrift „Biografisches zu Martin Schmidt“ (Seite 403 ff.). Da haben die Wegbegleiter des Jubilars noch einmal aufgeschrieben, was nicht dem Vergessen anheimfallen sollte und woran wir anderen unseren Anteil haben sollen, mag es uns belehren oder ergötzen, so wie am Ende die „Erinnerungen an unseren Professor“ (Seite 435 ff.) zeigen, Martin Schmidt ist von denen, die um ihn herum waren, als Mensch und Humanwissenschaftler nicht nur verstanden, sondern auch ein Mitmensch geblieben, der manchen gewonnen hat, ihm nachzufolgen und wozu sich gern auch der Rezensent bekennt.

So bestätigt diese belehrende, aber über den Rahmen eines Lehrbuches hinausgehende Schrift, auch dem Leser etwas vom Glanz einer Festschrift zu zeigen, liest er da doch manches zu seinem Gewinn, was anderswo nicht zu lesen ist. Mit dieser Erkenntnis sei dieses Buch allen empfohlen, welchen die Erziehungshilfe selbstverständlich fachübergreifende Hilfe ist.

Prof.Dr.Wolfgang Klenner
Am Iberg 7
33813 Oerlinghausen